

ÖDP-Veranstaltung in München am 21.8.2013

Redebeitrag von Bernhard Suttner: Sagen was gesagt werden muss.

Heribert Prantl hat am vergangenen Montag in seinem Leitartikel bejammert, was derzeit von sehr vielen Journalisten und Beobachtern bejammert wird: „Dieses Land hat einen besseren Wahlkampf verdient!“

Ich will es versuchen!

Es besteht die Gefahr, dass wieder genau die Leute und Parteien gewählt werden, die uns einreden wollen, wir müssten ohne eigentliche und echte Wahlmöglichkeit so weitermachen wie bisher und dürften auf keinen Fall nachlassen, unsere Lebensgrundlagen zu zerstören.

Es besteht die Gefahr, dass wichtige Jahre, die nächsten Legislaturperioden von Landtag und Bundestag, die wir für lebensfreundliche Weichenstellungen nutzen müssten, nicht nur verplempert werden, sondern dass diese Jahre dazu genutzt werden, das Zerstörungswerk zu intensivieren.

Ich mache schon wieder alles falsch.

Jeder erfahrene Werbemensch sagt: Rede im Wahlkampf vom schönen Bayern, von seinen Seen und Bergen, von Wiesen und Wäldern, von fleißigen Arbeitskräften, leistungsfähigen Forschern und Ingenieuren, engagierten Unternehmern, schildere die Freuden des Oktoberfestes das vor uns steht, sei stolz auf die grandiose Fußballkunst die hier geboten wird, auf die famosen Automobile die hier gebaut werden, auf stabile und gewinnträchtige Banken, die es Gottseidank schon wieder

gibt, fordere und versprich mehr von allem – vor allem aber rede nicht von Belastungen und Belästigungen - nur so hast Du eine Chance, die Menschen zu gewinnen und einen grandiosen Wahlsieg einzufahren!

Ja, aber Herr Prantl hat doch gesagt, dieses Land hätte einen besseren Wahlkampf verdient. Ein Wahlkampf der Alternativen aufzeigt und nötige Kontroversen nicht verheimlicht.

Ein Wahlkampf, in dem gesagt wird, was gesagt werden muss.

Ich will es versuchen.

Es besteht ja die große Gefahr, dass wieder genau die Leute gewählt werden, die sich jahrzehntelang um Natur und Umwelt, um erneuerbare Energien und vorbeugenden Hochwasserschutz, gar um globale Klimavorsorge und um eine faire Weltwirtschaft einen Dreck geschert haben. Freilich, sie gebärden sich heute so, als hätte sie im eigenen Labor in der Nymphenburger Straße die Fotovoltaik erfunden und das erste Windrad seinerzeit unter Anleitung von Edmund Stoiber in der Staatskanzlei zusammengebaut. Sie tun so, als ob sie niemals eine genmanipulierte Pflanze auch nur von weitem angefasst hätten, geschweige denn auf Staatsgütern gezüchtet und als unverzichtbar für die moderne Landwirtschaft gepriesen hätten. Sie tun so, als ob sie höchstpersönlich Herrn Wiesheu in den Arm gefallen wären, als dieser die Betonierung der Donau als unverzichtbar für die Zukunft der bayerischen Wirtschaft darstellte. Sie tun so, als ob sie seinerzeit die kommunalen Bürgerentscheide durchgesetzt hätten, jene Beweise der lebendigen Demokratie im Freistaat Bayern, auf die man zu Recht stolz sein könne.

All dies, wurde gegen den erbitterten Widerstand von CSU und oft genug auch gegen den Widerstand der so genannten Freien Wähler durchgesetzt, jener politischen Amöbe, die ihre Form dem jeweils zur Verfügung stehenden Raum anpasst und so eigentlich ganz gut zu Horst Seehofer passt.

(Kleiner Scherz am Rande: Horst Seehofer hat bekanntlich in der Verwandtenaffäre eine reine Weste. Er weiß, dass eine Sekretärin so ziemlich alles erfährt, was Tag für Tag und Stunde für Stunde rund um ihren Chef geschieht. Kein Wunder, dass der seine Frau nicht im Büro beschäftigen wollte... Der Witz ist schlecht. Seehofer konnte gar keine Verwandten durch den Landtag beschäftigen lassen: Er ist ja bislang gar kein gewählter Abgeordneter. Horst Seehofer wurde im Hinterzimmer von einer Verschwörergruppe aus dem Hut gezaubert als feststand, dass die vor der Wahl angepriesenen Spitzenleute abgewirtschaftet hatten. Ja so geht das halt zu in Bayern: Man lässt die wichtigsten Personen gar nicht richtig vom Volk wählen, man kartelt die Sache im Hinterzimmer aus. Unser Volksbegehren zur Direktwahl des Ministerpräsidenten wäre hier die nötige Abhilfe! Vielleicht wieder einmal zu früh ... aber wie immer richtig.

Aber es gibt noch weit wichtigere Themen für eine Wahlkampagne, die sich um die Problemlagen unserer Zeit annehmen würde, in der gesagt würde , was gesagt werden muss:

1. Bitte nehmen Sie die harten Fakten unserer gegenwärtigen Existenz in einer Industrienation zur Kenntnis: Wir Mitteleuropäer belasten das Klima derzeit mit rund 10 Tonnen CO₂-Äquivalenten pro Kopf und Jahr.

Verträglich wären (laut dem „Wissenschaftlichen Beirat für Globale Umweltveränderungen“ WBGU) 2,7 Tonnen. Zu diesen beiden Zahlen äußern sich weder Frau Merkel noch Herr Steinbrück, weder Herr Seehofer noch Herr Aiwanger oder Herr Ude. Auch die Grünen sagen nicht in der nötigen Härte, was gesagt werden muss: Unsere Form zu leben und zu wirtschaften ist für die schon geborenen Kinder und Enkel höchst gefährlich, weil die Lebensgrundlagen Atmosphäre, Klima, Vegetation massiv gestört werden. Ein einziger Flug von München nach New-York und zurück verursacht rund 4,5 Tonnen CO₂ pro Fluggast – nicht pro Flugzeug! 2,7 Tonnen pro Kopf und Jahr (!) wären noch einigermaßen verträglich. Wer angesichts solcher Tatsachen die Fliegerei weiter anheizen möchte, versündigt sich an den Lebenschancen der heute schon geborenen Kinder!

2. Bitte lösen Sie sich von einer einseitig materiell ausgerichteten Wohlstandsdefinition. „Im Wohl stehen“ – das ist mehr, als eine umfangreiche Ausstattung mit materiellen Gütern. Die Herren Skidelsky stellen sehr zu Recht in ihrem aktuellen Buch die Titelfrage „Wie viel ist genug?“ Sie sprechen von „Bedürfnissen“ und „Begierden“: Während die ersten begrenzt sind, sind die zweiten unbegrenzt „hochzuchtbar“. Wenn wir mit dem Hochzüchten so weitermachen, werden wir nicht nur die Ressourcen radikal verknappen, nicht nur ökologische Probleme und Unfrieden provozieren sondern vor allem das wirklich „gute Leben“ verfehlen, weil wir das Hamsterrad zum einzig möglichen Biotop des modernen Menschen, des „homo oeconomicus“ erklären! Das gute Leben definieren die Skidelskys als stabiles Erleben der Grundgüter Gesundheit, Sicherheit, Respekt, Persönlichkeit, Harmonie mit der Natur, Freundschaft und Muße. Davon zur reden gilt unter Wahlkämpfern herkömmlicher Parteien als „unpolitisch, romantisch, träumerisch. Wir von der ÖDP haben den Mut, das „gute Leben“ zu thematisieren und der

Vereinfachung der menschlichen Existenz auf das rein ökonomische Funktionieren und Existieren zu widersprechen.

3. Freuden Sie sich mit einer Ethik an, die zwei auf den ersten Blick schwierig klingende Prinzipien achtet, die bei genauerer Betrachtung aber höchst einfach sind. Es geht darum, nur noch das zu tun, was globalisierbar ist und was perpetuierbar ist. Das heißt: Erlaubt ist eigentlich nur, was dauerhaft von allen Menschen praktiziert werden kann. Auf den hier zu Lande praktizierten extrem hohen Fleischkonsum, auf die ständige Herum-Fliegerei und auf den modisch diktierten raschen Warendurchsatz samt „geplanter Obsoleszenz“ (gezieltes, rechtzeitige Kaputt-Gehen) trifft das ganz sicher nicht zu. Unsere ganze Wirtschaftsweise widerspricht dieser Ethik der Dauerhaftigkeit und der Erlaubtheit für alle Menschen!

Auch solche Aussagen sind in Wahlkämpfen unüblich. Wir treffen sie.

4. Bitte streben Sie nicht nur nach Effizienz und nach der stärkeren Nutzung erneuerbarer Energien und Materialien, sondern stellen Sie sich auch die Frage der Suffizienz und der Subsistenz: „Was brauche ich gar nicht und was kann ich selber tun?“ Wir werden nämlich alleine mit Effizienz und Erneuerbarem den Planeten nicht retten; es braucht auch eine neue Definition der Notwendigkeiten und des abzuwerfenden Ballastes (vgl. Niko Paechs Buch: „Befreiung vom Überfluss“). Und wir brauchen neben Effizienz, neben der Nutzung des Erneuerbaren, neben der Suffizienz auch die neue Lust an der Subsistenz: Sich selbst versorgen in möglichst vielfältigen Austausch-Beziehungen zu den Mitmenschen aber auch in Folge einer basalen Selbstqualifikation – das kann schon sehr bald eine Voraussetzung von gutem Über-Leben werden!

5. Bitte beteiligen Sie sich aktiv am Widerstand gegen den immer noch herrschenden Siegeszug der „Staatsfeinde im feinen Zwirn“, die uns einreden wollen, dass es keine wirkliche staatliche Ordnung und Begrenzung der Märkte braucht. Wir können nur mit einer weltweiten „öko-sozialen Marktwirtschaft“ nach ordo-liberalen Konzepten (ein aktiver Staat gibt den Marktkräften Regeln und Grenzen und setzt diese auch durch) gut und human leben. Besser wäre die Entwicklung der „Gemeinwohlökonomie“ die Christian Felber entworfen hat, in der das Gemeinwohl zum Unternehmensziel erklärt wird und eine Gemeinwohlbilanz die Steuerlast – je nach dem – reduziert oder erhöht.

Das gute Leben lässt sich nicht mit der anarcho-liberalen Chicago-Ideologie oder mit einer Ökodiktatur erreichen. Um diese zu vermeiden, muss jetzt endlich entschieden gehandelt werden: Wenn die weltweiten öko-sozialen Probleme sich noch weiter zuspitzen, wird ein Punkt erreicht werden, an dem die Versuchungen zu Gewalt und Demokratieabbau übermächtig werden könnten.

Vor allem wird es dann immer schwerer für unsere Nachkommen werden, gut zu leben. Sie haben darauf aber das gleiche Recht wie wir.

Ich bitte Sie also:

Gehen Sie in den kommenden Wochen auf die ihnen erreichbaren Menschen zu, sagen Sie ihnen, dass sie keine Kandidaten mehr wählen werden – und seien sie noch so prominent, noch so clever, noch so breit lachend und noch so begabt beim Fassanstich – dass sie also keine Kandidatinnen und Kandidaten mehr wählen werden, die den Menschen die Dramatik der Zahl 2,7 Tonnen verheimlichen und die die Menschen

für so wenig intelligent halten, dass man ihnen einen absolut dämlichen, rein materialistischen Wohlstandsbegriff zumuten kann!

Sagen sie den Menschen die sie kennen, dass sie die idiotische Botschaft vom ständigen Mengenwachstums in einem begrenzten System für einen denkenden und naturwissenschaftlich einigermaßen gebildeten Menschen als beleidigend empfinden – auch wenn diese Botschaft von der Bundeskanzlerin und vom Ministerpräsidenten persönlich ausgesandt wird! Das stetige, mengenorientierte Wirtschaftswachstum wird erzeugt, indem die natürlichen Ressourcen aus dem nichterneuerbaren System beschleunigt aufgezehrt werden. Es wird erzeugt, indem die nachwachsenden Systeme übermäßig belastet werden. Es wird auch erzeugt, indem die menschliche Person und ihre sozialen Beziehungen ständig überstresst werden. Der jüngst erstmals veröffentlichte „Bundes-Stressbericht“ (kein Witz – Frau v.d.Leyen hat ihn im Frühjahr mit großem Aufwand vor der Bundespressekonferenz vorgetragen) – in diesem Bundesstress-Bericht also wird aufgezeigt, dass unsere Gesellschaft höchst ungemütlich geworden ist, weil übermäßige Mengen des Stresshormons Cortisol in unseren Blutbahnen zirkulieren. Nicht nur Hochleistungsarbeitskräfte im Multitasking-Modus, nicht nur Multi-Minijobber mit 70 Stunden Woche – nein, auch schon Kita-Kinder unter und über Drei verfügen in ihren Blutbahnen über viel zu viel Stresshormon. Dumm, dass dieses Cortisol zwar höchst nützlich ist, wenn es kurzzeitig für Höchstleistungen zur Verfügung steht, aber das Immunsystem schädigt, wenn es dauerhaft vorhanden ist. Das ist das Ergebnis des Bundesstressberichts.

Wollen wir wirklich wieder genau die Leute wählen, die für diese Zustände verantwortlich sind? Diese Leute reden von Familienpolitik, meinen aber ganz etwas anderes: Sie wollen eine Gesellschaft, die vom

Arbeitsmarkt und vom Bruttoinlandsprodukt her gedacht wird! Kinder stören hier. Kinder müssen verwahrt werden. Es darf keine Zeit bleiben für das zweckfreie Zusammensein von Eltern und Kindern. Beide Eltern gehören spätestens 14 Monate nach der Geburt eines Kindes wieder in die Produktion! Und zwar in Vollzeit! Wo kämen wir da hin, wenn gut ausgebildetes Humankapital mit einem zweijährigen Kind Ameisen beobachten und aus richtigen Kartoffeln richtiges Püree kochen würde? Das kann man alles doch viel besser und fürs Bruttoinlandsprodukt wirksamer per DVD begucken und im Kita-Labor analysieren!

Nein, wir sind auf einem grandiosen Irrweg, wenn wir Eltern-Kind-Beziehungen verkürzen, beschleunigen, durch Institutionen ersetzen und durch aufgeblasene Bildungsprogramm „optimieren“ wollen. Vor der Bildung kommt die Bindung! Ohne herzliche Beziehung gibt es keine wirksame Erziehung! Wer den Menschen einredet, es sei gut, die zwischenmenschlichen Beziehungen einem ideologischen Wachstumsziel zu opfern, wer sie gar dazu verpflichtet, ständig zu arbeiten und die Familie durch öffentliche, angeblich weit professionellere Institutionen der Betreuung zu ersetzen, der zerstört Lebensqualität und provoziert hohe Risiken einer bindungsarmen und empathiearmen gesellschaftlichen Zukunft!

Und bitte sagen sie den Menschen die sie kennen auch ganz deutlich, dass es an anderer Stelle den Staat wirklich braucht und dass es ohne ein verbindliches Regelwerk nicht geht. Die Ideologie von der Deregulierung und der hemmungslosen Privatisierung der Märkte führt in die Anarchie – nicht in die Anarchie der Bombenleger sondern in die Anarchie der Mega-Zocker in den Bankentürmen die sich - nachdem sie in ihrer usurpierten Freiheit Desaster auf Desaster angerichtet haben -

von den übriggebliebenen Resten der gemeinwohlsichernden Instanzen und durch die schmerzlichen Opfer der kleinen Leute gerne retten lassen!

Und sagen Sie den Menschen, die sie kennen auch, dass das frustrierte oder elegant-überlegen tuende Nicht-Wählen gar nichts nützt. Sagen sie den Menschen die sie kennen, dass sie die politische Landkarte durchforstet haben und dass sie das kleine politische Dorf der Unbeugsamen und Nichtkäuflichen entdeckt haben, das zwar über keinen druidischen Zaubertrank verfügt, wohl aber über das Stärkungsmittel der absoluten Unabhängigkeit, der ethischen Klarheit und des naturwissenschaftlichen Wissens.

Sagen sie den Menschen die sie kennen dass Werte wählbar sind. Sagen Sie ihnen, dass sie die Ökologisch-Demokratische Partei wählen werden, weil sie erkannt haben, dass die jahrzehntelange Wahl der angeblichen kleineren Übel nichts anderes bewirkt hat als ein immer größer werdendes großes Übel! Für die Vergrößerung der Übel ist die Demokratie aber nicht gemacht. Die Demokratie ist dazu gemacht, ernste Dinge mit ernsthaften Menschen offen zu erörtern und dann die nötigen Maßnahmen mit Zustimmung einer aufgeklärten und verantwortlich handelnden Mehrheit zu ergreifen – auch wenn diese Maßnahmen mit manchem gewohnten und lieb gewordenen Unsinn Schluss machen.

Mit dem Unsinn Schluss machen heißt, sich auf den Sinn zu konzentrieren. Dieser Sinn lautet: Wir müssen so arbeiten und leben, wir müssen unser Gemeinwesen so organisieren, dass unsere Kinder und Enkelkinder nur Probleme vorfinden, die sie lösen können. Eine

Generation, die ihren Nachkommen zu viele extrem schwer lösbare oder gar unlösbare Probleme hinterlässt, ist eine verachtenswerte Generation.

Wir haben bereits das unlösbare Problem der Atommüllverwahrung geschaffen und vergrößern dieses Problem mit jedem weiteren Tag, an dem Atomkraftwerke laufen.

Wir sollten uns jetzt wenigstens anstrengen, das Problem der Klimadestabilisierung in letzter Minute so abzuschwächen, dass unsere Nachkommen eine echte Chance haben, ihre Lebensräume und Entwicklungschancen zu erhalten.

Wir sollten uns wenigstens anstrengen, das Problem der Artenverarmung in letzter Minute so abzuschwächen, dass für unsere Nachkommen die produktive und fantastisch schöne Vielfalt des Lebens auf diesem Planeten noch erfahrbar bleibt.

Und wir sollten uns wenigstens anstrengen zu erkennen, dass die menschliche Freiheit und die human-demokratische Kultur durch eine einseitig ökonomistische Denkweise gefährdet sind. Dass der Mensch in Gefahr ist, zum Instrument und Mittel degradiert zu werden. Wir sollten in vorletzter Minute erkennen, dass es absolut nötig ist, die hohen Werte der menschlichen Würde, der natürlichen Schönheiten, der Lebensrechte unserer Mitgeschöpfe aus dem Tierreich und den unverzichtbaren Wert Stabilität der ökologischen System für uns selbst und für unsere Kinder und Enkelkinder zu pflegen und zu erhalten.

Lieber Herr Prantl, liebe Wählerinnen und Wähler in diesem schönen Bayernland:

Ja dieses Land hat einen anderen Wahlkampf verdient. Einen argumentativen Wahlkampf. Einen Wahlkampf mit ernststen Themen, ohne systematische Verdrängung, ohne Kasperltheater mit Worten aus Styropor.

Wir von der Ökologisch-Demokratischen Partei leisten dazu unseren Beitrag. Wie wäre es, wenn dieser Beitrag von Journalisten und Wählern endlich gebührend gewürdigt würde?